

EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,

willkommen zur ersten Ausgabe des „ITDZ Berlin Direkt“ im neuen Jahr. Das ITDZ Berlin blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück – und dazu haben Sie als unsere Kunden einmal mehr beigetragen. Dafür möchte ich mich auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen herzlich bedanken. Wir sind gespannt auf neue gemeinsame Projekte mit Ihnen und freuen uns über Ihr Interesse an unserem Newsletter.

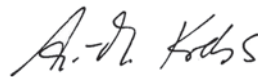
Unsere Arbeitswelt ist zunehmend von Mobilität geprägt, der elektronische Austausch von sensiblen Daten wird immer selbstverständlicher. Diese Entwicklung stellt hohe Anforderungen an die Sicherheit des Berliner Landesnetzes. In unserer aktuellen Ausgabe berichten wir deshalb über Lösungen, die beides erlauben: mobiles Arbeiten in einer zugleich sicheren Netzumgebung. Viele Verwaltungen nutzen bereits elektronische Akten. Doch wie lässt sich gewährleisten, dass vertrauliche Informationen ihre Empfänger erreichen, ohne dass unbefugte Dritte mitlesen? Das elektronische Behördenpostfach (eBPF) ermöglicht den sicheren Versand von Daten mit hohem Schutzbedarf.

Außerdem möchte ich Sie auf ein Veranstaltungs-Highlight hinweisen: Auch in diesem Jahr wird sich das ITDZ Berlin zusammen mit Kunden und Partnern auf der CeBIT präsentieren. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Schauen Sie doch in Halle 7 (Stand C49) vorbei. Ich würde mich freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

*Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.
Ihre Anna-Maria Krebs, Vertriebsleiterin*



(Foto: ITDZ Berlin)



LÖSUNGEN

IT-Sicherheit mittels BeLa-Zugang

Das ITDZ Berlin betreibt im Auftrag des Landes Berlin ein Multi Service Netz (MSN), besser bekannt als das Berliner Landesnetz (BeLa). Verwaltungen können nicht nur Dienste aus diesem Netz heraus nutzen, wie zum Beispiel den sicheren Internet- und E-Mail-Zugang, Verschlüsselung oder Firewallservices. Sie können darüber hinaus auch über das Internet auf das Berliner Landesnetz zugreifen.

Für diesen Online-Zugang bietet das ITDZ Berlin zwei verschiedene Lösungen an. Die erste Variante ist das Produkt „BeLa Zugang Einzelplatz IPsec“. Mit Hilfe einer speziellen

Fortsetzung auf Seite 4 >>>



(Foto: Fotolia/hfox)

INHALT

Thema

Die virtuelle Poststelle Seite 2/3

Fokus Kunde

Sven Lenhart, Projektleiter elektronisches Behördenpostfach im

Bezirksamt Neukölln Seite 2/3

Lösungen

IT-Sicherheit mittels

BeLa-Zugang Seite 1 und 4

Praxistipp

Outlook 2003 – E-Mail-Anwendungen .. Seite 4

Ausblick

Die elektronische Akte Seite 4

Veranstaltungen Seite 4

NOTIZEN

++ Green PC: Aktuell bieten wir wieder eine begrenzte Anzahl von Green-PC mit 250 GB Festplatte an. Diese können wie gewohnt über unseren IT-Shop bestellt werden. Bei einer Bestellung ab 50 Geräten bitten wir um Rücksprache mit unserem IT-Selling-Team, um die aktuelle Verfügbarkeit zu überprüfen. Parallel ist der Green-PC auch mit einer 500 GB Festplatte erhältlich.

++ Aktuelle Ausschreibungen: Gegenwärtig laufen Ausschreibungen für neue Rahmenverträge zu Carrierleistungen und Thin Clients. Über die Verfügbarkeit und die zu erwartenden Leistungen werden wir Sie in Kürze informieren.

++ Berliner Bürgertelefon 115: Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport und das ITDZ Berlin unterzeichneten im Dezember 2011 einen Betriebsvertrag, der die Grundlage für die Umsetzung eines zentralen Bürgerservices im Rahmen des Programms *One-Stop-Government*, *Shared Service* bildet. Bis Ende 2012 soll die Anbindung aller Bereiche mit sehr hohem Anrufaufkommen an das Service Center des ITDZ Berlin erfolgt sein. Hierzu gehören u. a. die Bürgerdienste und Ordnungsämter, die zentralen Servicrufnummern der Finanzämter und Amtsgerichte sowie die zentralen Rufnummern des LABO und des LaGeSo.

FOKUS KUNDE

Interviewpartner

Sven Lenhart

Projektleiter elektronisches Behördenpostfach, Bezirksamt Neukölln

Interview

Warum haben Sie sich entschlossen an dem Pilotprojekt „elektronisches Behördenpostfach“ teilzunehmen?

In der Staatsangehörigkeitsbehörde muss in jedem Einbürgerungsverfahren die Akte des Antragstellers von der Ausländerbehörde angefordert und ausgewertet werden. Nachdem die Ausländerbehörde auf digitale Aktenführung umstellte, wurden die Nachteile des Medienbruchs zwischen dem LABO und dem Bezirksamt schnell deutlich. Statt vollständiger Akten bekamen wir nur noch ausgedruckte lose Blattsammlungen. Deshalb haben wir uns früh für das elektronische Behördenpostfach interessiert und schließlich sogar Projektverantwortung übernommen.



Wie hoch war der Aufwand bei der Implementierung der Lösung?

Auf fachlicher Ebene war der Aufwand meines Wissens sehr gering. Unsere IT-Administration und das ITDZ Berlin haben die Software binnen kürzester Zeit installiert. Weder bei uns noch in anderen Pilotbezirken gab es bei der Einführung Probleme.

Gab es Vorbehalte auf Seiten der Anwender?

Auf neue Arbeitsprozesse reagieren fast alle Mitarbeitenden zunächst verhalten. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass sich mit Hilfe der elektronischen Lösung erheblich Zeit sparen lässt. So gestaltet sich die Suche in einem elektronischen Dokument wesentlich einfacher. Auch das Ausdrucken ist weniger

Fortsetzung auf Seite 3 >>>

THEMA

Die virtuelle Poststelle (VPS) mit dem elektronischen Behördenpostfach (eBPF)

Der traditionelle Postweg und der klassische Behördengang werden immer häufiger durch elektronische Kommunikation abgelöst. Doch auch digitale Vorgänge müssen jederzeit nachvollziehbar sein und sicher übermittelt werden, so die Forderung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik. Die öffentliche Verwaltung des Landes Berlin nutzt deshalb zunehmend das elektronische Behördenpostfach (eBPF) als sogenannte virtuelle Poststelle (VPS).



(Foto: Pixelio/Marvin Stejke)

Das eBPF ist ein Online-Kommunikationssystem und funktioniert im Prinzip wie die herkömmliche E-Mail-Kommunikation. Innerhalb des Systems werden elektronische Nachrichten und Anhänge jedoch sicher übermittelt. Eine E-Mail ohne eBPF ist mit einer Postkarte vergleichbar – sie ist weder verschlüsselt noch signiert. Eine Nachricht mit eBPF entspricht dagegen einem Einschreiben mit Eingangsbestätigung und Rückschein. Das eBPF gewährleistet also die Authentizität (wer ist der Urheber des Dokuments?), Integrität (sind die Daten vollständig und unverändert?), Nachvollziehbarkeit und Vertraulichkeit der Kommunikation. Werden die Nachrichten zusätzlich signiert, sind sie zudem rechtsverbindlich.

Einsatzgebiete

Das ITDZ Berlin setzt das eBPF als strategisches Sicherheitsprodukt neben dem bestehenden E-Mail-System überall dort ein, wo

vertrauliche Daten elektronisch übermittelt werden sollen. Das System eignet sich für alle Arbeitsbereiche, die von der Papierform und einer manuellen Datenpflege, zum Beispiel vom Faxversand und der anschließenden Erfassung in das jeweilige Fachverfahren, in eine rechtsverbindliche elektronische Form – medienbruchfreier Austausch von Dateien – wechseln wollen.

Zurzeit betreibt das ITDZ Berlin rund 80 eBPF sowie sechs Anbindungen von Fachverfahren. Im ersten Halbjahr 2011 wurden somit bereits fast 370.000 Nachrichten mit insgesamt rund 53.000 MB über die VPS im ITDZ Berlin geleitet.

Nutzungsbeispiele

Eingesetzt wird das eBPF beispielsweise von den Einbürgerungsstellen in neun Berliner Bezirken, die über dieses System elektronische Akten der Ausländerbehörde anfordern.

Weil die Originalakten weder versandt noch kopiert und ausgedruckt werden müssen, ist die Zeitersparnis für beide Seiten erheblich. Außerdem lässt sich der Übermittlungsstatus der elektronisch übermittelten Akten jederzeit nachvollziehen.

Die Führerscheinstelle nutzt das eBPF, um Führerscheindaten an die Einrichtungen des TÜV zu übermitteln. Auch in der Kommunikation von Bürgerinnen und Bürgern mit Behörden, beispielsweise an den Bürgerterminals, kommt die VPS zum Einsatz.

Ein weiteres Beispiel ist das Fachverfahren AUREG (Automatisierung der REGisterverfahren). Nachrichten wie Anmeldungen zum Handelsregister und einzureichende Unterlagen gehen über das eBPF ein und werden ins Dokumentenmanagementsystem übernommen.

Außerdem werden über das eBPF sicherheitsrelevante Informationen zur Gefahrenabwehr oder die Einreichung von Mahnanträgen sowie die Übermittlung von prüfungsrelevanten Inhalten abgewickelt.

Angewendet wird die VPS auch in weiteren Fachverfahren zum Austausch von vertraulichen Daten zum Beispiel zur Übermittlung und Empfang der Meldedaten.

Sicherheit

Für die Datenübermittlung beim eBPF setzt das ITDZ Berlin eine benutzerfreundliche Client-Anwendung ein, das sogenannte elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP-Client). Dieser Client verfügt über vergleichbare Funktionen, wie herkömmliche E-Mail-Clients, verschlüsselt aber alle versandten Nachrichten standardmäßig und ohne weiteres Zutun des Nutzers.

Das eingesetzte Werkzeug „Governikus“ gewährleistet den sicheren Austausch von Informationen zwischen Kommunikationspartnern via Internet. Über fest definierte Zugriffskomponenten, die auf getrennten Systemen installiert sind, werden Nachrichten über das Web sicher und nachvollziehbar verteilt.

Das eBPF entspricht neben den aktuellen gesetzlichen Vorgaben für die Kommunikationssicherheit im Internet auch den geforderten Sicherheitsfunktionen des Landes Berlin, dessen

Entwicklung vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) unterstützt wird.

Die Virtuelle Poststelle kann eingesetzt werden:

- zur Absicherung der elektronischen Kommunikation über OSCI (Standardprotokoll für verschlüsselte Kommunikation, das besonders zur sicheren und vertraulichen Übertragung elektronischer Dokumente im E-Government entwickelt wurde).
- zur Absicherung webbasierter (Client-Server) Kommunikation.
- zur Bereitstellung von Sicherheitsfunktionen für Backend-Systeme.
- für eID-Server (elektronischer Identitätsnachweis): Authentisierung mittels Softwarezertifikaten, elektronischer Signaturen oder dem elektronischen Personalausweis.
- zur Umsetzung der technischen Richtlinie für die vertrauenswürdige elektronische Langzeitspeicherung durch Nutzung von Langzeitarchivierung.
- zur Anbringung und Verifizierung von qualifizierten elektronischen Signaturen.

Alle Vorteile auf einen Blick

- Kommunikation über OSCI
- Ende-zu-Ende Verschlüsselung
- themenbezogene Einrichtung des Postfaches für Abteilungen und Arbeitsgruppen
- gesteuerter zentraler Nachrichteneingang ohne Angabe eines speziellen Sachbearbeiters
- Nachrichtenzugriff, -weiterleitung, -bearbeitung innerhalb der Fachabteilung oder Arbeitsgruppe
- rechtssichere und reversionssichere Fristenwahrung durch Zeitstempeldienst
- sekundengenaue Eingangsdokumentation von Nachrichten mit Tag und Uhrzeit
- Nachrichtenversand mit elektronischer Signatur

FOKUS KUNDE

Fortsetzung von Seite 2 >>>

aufwändig, weil die benötigten Seiten nicht mehr kopiert werden müssen. Schließlich entfallen Archivierung, Rücksendung bzw. Vernichtung der Papierakten. Inzwischen haben sich die neuen Abläufe etabliert.

Eine wichtige Voraussetzung war die Anschaffung eines zweiten Bildschirms für jeden Arbeitsplatz. Die Mitarbeitenden haben so die elektronische Ausländerakte und das Einbürgerungsprogramm gleichzeitig vor Augen, was die Auswertung und Fertigung des Aufenthaltsvermerkes deutlich vereinfacht.

Verglichen mit 2010 haben wir für die Auswertung der Ausländerakten im vergangenen Jahr grob geschätzt ein Drittel weniger Bearbeitungszeit benötigt – bei 750 Ausländerakten, die wir 2011 elektronisch erhalten haben, eine erhebliche Einsparung.

Haben sich die Investitionen in die IT also gelohnt?

Die Investitionen in die neuen Monitore, die über das ITDZ Berlin beschafft wurden, haben sich definitiv gelohnt. Nur die laufenden Kosten für das Postfach könnten zu einem Problem werden. Im Rahmen einer landesweiten Einführung der elektronischen Akten plädieren wir deshalb für eine zentrale Finanzierung des elektronischen Behördenpostfachs.

Was geben Sie Kollegen, die in ihrer Behörde ein vergleichbares Projekt verantworten, mit auf den Weg?

Wesentliche Erfolgsfaktoren waren die zusätzlichen Monitore sowie die Beschränkung des Postfachbetriebes auf eine Mitarbeiterin, unsere IT-Administratorin. Die zentrale Überwachung der Eingänge, Verteilung der Ausländerakten und Löschung erledigter Vorgänge ist gerade in Bereichen mit hohem Antragsvolumen wichtig, da die Kapazitäten des Postfachs begrenzt sind.

Insgesamt möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen mitgeben, dass sich die Umstellung auf das elektronische Behördenpostfach aufgrund der deutlichen Zeitersparnis lohnt, und auch im Hinblick auf weitere Nutzungsmöglichkeiten nur zu empfehlen ist. ■

VERANSTALTUNGEN

15.-16. Februar | INFORA Anwenderforum E-Government | Bundespresseamt Berlin | Reichstagufer 14; 10117 Berlin

06.-10. März | CeBIT 2012
Halle 7; Stand C49 | Messegelände Hannover-Laatzten; 30521 Hannover

PRAXISTIPP

Outlook 2003 – E-Mail-Anwendungen

E-Mails zur Nachverfolgung markieren

Oft lassen sich E-Mails nicht sofort abschließend bearbeiten. Aber wie behalten Sie wichtige Nachrichten im Auge? In Outlook ab Version 2003 können Sie E-Mails im Posteingang mit Hilfe von verschiedenfarbigen Fähnchen zur Nachverfolgung kennzeichnen. Idealerweise entwerfen Sie ein Farbsystem für unterschiedliche Bearbeitungsstände. So erkennen Sie auf einen Blick, ob zum Beispiel noch eine Antwort aussteht oder weitere Aufgaben zu erledigen sind.

Die markierten E-Mails bleiben im Ursprungsordner gespeichert, werden aber zudem im Suchordner „Zur Nachverfolgung“ angezeigt und sind damit jederzeit leicht zu finden. Achtung: Wenn Sie eine E-Mail im Nachverfolgungs-Ordner löschen, wird diese auch im Ursprungsordner gelöscht.

Fähnchen zuweisen

So markieren Sie E-Mails zur Nachverfolgung: Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf eine E-Mail, rufen Sie den Befehl „Zur Nachverfolgung“ auf und wählen Sie die gewünschte Farbe aus.

Mit dem Befehl „Erinnerung hinzufügen“ legen Sie ein Fälligkeitsdatum fest und aktivieren die Erinnerungsfunktion. Mit einem Klick auf das farbige Fähnchen löschen Sie die Nachverfolgung und kennzeichnen die Aufgabe als „erledigt“. Die E-Mail verschwindet aus dem Suchordner. Wenn Sie eine Farbmarkierung häufiger vergeben, definieren Sie diese als Standard: Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf eine E-Mail, rufen Sie die Befehle „Zur Nachverfolgung“ > „Standardkennzeichnung setzen“ auf und wählen Sie die gewünschte Farbe aus. Nun lassen sich E-Mails einfach per Klick auf das Fähnchensymbol in der Standardfarbe markieren. ■

AUSBLICK

Die elektronische Akte. Viele Aktenmeter Papier belasten die Berliner Verwaltung. Deswegen hält in immer mehr Dienststellen die elektronische Akte Einzug. Das ITDZ Berlin begleitet eine Reihe von Projekten zur Einführung unterschiedlicher Lösungen und betreibt diese auf seiner eGovernment-Diensteplattform. In diesem Jahr steht für das aktuell eingesetzte Werkzeug „VisKompakt“ ein Release-Wechsel an, mit dem eine Menge neuer Features und

Funktionen möglich werden. Das nimmt die Redaktion des „ITDZ Berlin Direkt“ zum Anlass, zu den Anfängen der elektronischen Akte in der Berliner Verwaltung zurückzuschauen und einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint im Mai mit Informationen rund um die Themen Dokumentenmanagementsysteme, Digitalisierung und elektronische Archivierung. ■



(Foto: Fotolia/Kaarsten)

LÖSUNGEN

IT-Sicherheit mittels BeLa-Zugang

Fortsetzung von Seite 1 >>>

Zugangsoftware wählen sich die Nutzer mobil in das Berliner Landesnetz ein und erhalten so einen sicheren Zugang zu ihrer eigenen Arbeitsplatzumgebung – das gilt auch für Fachverfahren, die eine Authentifizierung erfordern.

Eine zweite Variante ist der „BeLa Zugang Einzelplatz SSL“. Bei diesem Produkt greifen die Nutzer direkt über ein SSL-Gateway auf einen Terminalserver zu, der sie in ihre gewohnte Arbeitsumgebung führt. Eine spezielle Zugangsoftware ist bei dieser Lösung nicht notwendig.

Beide Varianten haben eines gemeinsam: Sie erlauben den Nutzern, von jedem Ort der Welt jederzeit mit einem beliebigen Internetzu-

gang auf die eigenen Dienste und Verfahren zuzugreifen – wahlweise per DSL, Mobilfunk oder WLAN. Für das Produkt „BeLa Zugang Einzelplatz IPsec“ bietet das ITDZ Berlin ein Gruppensertifikat an. Damit können Gruppen von bis zu zehn Personen, die beispielsweise im Bereitschaftsdienst abwechselnd mit derselben Hardware arbeiten, einen gemeinsamen Zugang nutzen. So lassen sich erheblich Kosten sparen. ■

IMPRESSUM

Herausgeber: IT-Dienstleistungszentrum Berlin, Berliner Straße 112–115, 10713 Berlin, www.itdz-berlin.de, V.i.S.d.P. Konrad Kandziora
Redaktion: Anna-Maria Krebs (Vertriebsleiterin), Tel. 030 90222-8090, info@itdz-berlin.de
Gestaltung, Satz: Weinert & Partner, publicgarden